ziehen sich die Lagerungen. Die Marmorvorkommen des Waldbiertels laufen in der Richtung des Meridians und sind eingebettet in die Gneiszone. Dies beweist, daß da der Kalk sedimentären Ursprungs ist, diese Gneislager auf gleiche Weise sedimentär entstanden sind, zum Unterschied von den westlich liegenden Orthogneisen, welche ein durch Druck umgewandeltes Eruptivgestein darstellen. Diese grauweißen Marmore zeigen eine Bänderung, die von Graphitschuppen herrührt. Neben Gneis und Marmor zeigt dieses Gebiet auch Graphit (Mühldorf bei Spitz) und diese Nachbarschaft beeinflusst die Kalklagen. Die Marmore dieses Gebietes werden besonders in der Grabsteinindustrie verwendet. Die Beimengung von Schwefelkies ist nicht bloß dem Waldbiertler Marmor eigen, auch weiße Marmore anderer Herkunft enthalten ihn. Es kann vorkommen, daß bei Skulpturwerken aus weißem Marmor durch Umwandlung des Schwefelkieses in Brauneisenstein der Zerfall eingeleitet wird. Der Schwefelkies ist auch im Wiener Sandstein, worin er sehr fein verteilt ist, Mitthelfer der Verwitterung.

Josef Wächter.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Zu „Naturschutz in Spanien“ habe ich nachzutragen: Die Lannenart *A. pinsapo* kommt heute in Spanien ursprünglich nur noch in den Bergen von Andalusien und Argelien (zwischen den nördlichen Breiten von 36° 20' und 36° 50') vor, fand sich aber noch vor kurzem auch im Gebirge von Noda; weiter nördlich wird sie als Schmuckbaum gerne angepflanzt.

Jng. J. Podhorsky.

Blumenpflücken und Naturschutz. Dieses Kapitel wird nun wieder aktuell. Zwei Meinungen stehen einander gegenüber: Während die einen überhaupt keine Blume gepflückt wissen wollen, sind die anderen für eine gewisse Mäßigkeit. Gefährdet ist, wie wir ja alle wissen, besonders die erste Frühlingsflora. Nach „des Winters langer Nacht“ wird jedes Blümchen als Frühlingsbote freudigst begrüßt und — gerupft, vor allem von den Kindern. Der Großstädter, der ja von der Scholle abgetrennt ist, stürzt sich vielfach heißhungrig und maßlos auf die Blume. Zugegeben muß auch werden, daß die eifrigen Blumenpflücker Freunde der Natur mindestens zu sein meinen und insofern auch sind, als sie Interesse und Freude an der Flora haben. Andere aber, die nie eine Pflanze anrühren, oft der Pflanzenwelt verständnislos gegenüberstehen, was wir doch bestimmt nicht wollen.

Ein wirklicher Erfolg im Sinne des Pflanzenschutzes kann nach meiner Meinung nur durch die großen Organisationen, wie sie die Schule, Wandervereine u. dgl. sind, erreicht werden. Es müßten dort immer wieder Aufklärungen über die Notwendigkeit des Pflanzenschutzes gegeben werden, wobei man das Hauptgewicht auf eine gewisse moralische Einstellung legen und der Hemmungslosigkeit (mit dem Grundsatz: „Nach mir die Sintflut“) entgegentreten müßte. Denn sonst werden allen Bemühungen und den

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

Pflanzenschutzgesetz zum Trotz die einsam gepflückten Pflanzen einfach im Rucksack versteckt.

Etwas anderes ist es mit jenen Blumen, die in großen Massen auf-treten und als sogenannte Unkräuter oft der Landwirtschaft zum Schaden gereichen. Wer sollte etwas daran finden, wenn jemand sich einen Strauß Korn- oder Mohnblumen pflückt? Natürlich darf dabei kein Feld betreten werden. (Wie prächtig ist ein Strauß Feldblumen in einer entsprechenden Vase!)* Ebenso ist es mit vielen Wiesenblumen, die auf Felldrainen oft so üppig wachsen. Da müssen wir schon Freiheit für das Pflücken geben — höchstens bekommt die Kuh ein Maul voll Futter weniger.

Lehrer Hans Hermann.

Eibenbestände in der Landgemeinde Haag. Dazu berichtet uns unter Vor-lage eines Zweiges Herr Lehrer Aug. Bäunard: „Die Eiben befinden sich in dem Walde am Gugelzipf in der Nähe der Haltestelle Unterwinden, u. zw. in zwei voneinander etwa 60—70 m entfernten Beständen. Im ersten stehen auf einer Fläche von etwa 100 m² zwischen Eschen, Tannen und Fichten (Mittelwald) 17 Eiben mit Durchmessern von 5—15 cm nebst 10 dünneren. Einige sind baumförmig und verzweigen sich erst in 1½—2 m Höhe, andere strauchförmig, bleiben niedriger. Eine Eibe von 15 cm Durchmesser verzweigt sich so in 6 Stämme von 4—6 cm Dicke, eine in 2 zu 6 cm, eine in 4 Stämme zu 5—8 cm.

Der zweite Bestand, der teilweise in Tannen- und Fichtenhochwald, teilweise frei an den Abhängen einer Mulde steht, enthält vor allem eine Eibe mit einem Durchmesser von etwa 30 cm, die sich in ½ m Höhe von 7, 8, 10 und 14 cm gabelt. Eine zweite baumförmige hat 20 cm Durchmesser. Außerdem gibt es 3 Stämme von je 10 cm, 3 zu je 8 cm und über 40 Stück von 2—5 cm. Die höchsten Stämme sind 6—7 m hoch. Aug. Bäunard.

Der Uhu in Niederösterreich. Vor etwa zwei Jahren wanderte ich von Gloggnitz nach Edlitz. Ungefähr in der Höhe von Grimmenstein flog plötzlich zu meinem nicht geringen Schreck (ich wanderte einsam) aus den Baumkronen ein Wildvogel über meinem Kopfe auf, den ich erst als Adler ansprach, was ich natürlich gleich verwarf, um dann zu erkennen, daß es ein Uhu war. Ich glaube, daß dieser im Wald nicht als einzelnes Exemplar gewesen sein kann, sondern dort gehorftet haben muß, wie ich die feste Überzeugung habe, daß dieses Gebiet (an der Aspangbahn bis hinüber ins Burgenland) von Raubvögeln und eben auch Uhus bebölkert ist.

A. Steinig.

* *

Naturschutzsünden.

Hat Wien einen Verbauungsplan? Wenn man von den Hängen des Kahlenberges aus Wien betrachtet oder von irgendwo draußen in die Stadt

* Die Schriftleitung stimmt diesem Werturteil aus eigener Erfahrung lebhaft zu. Viele unserer Ruderalpflanzen sind insbesondere in größeren Sträußen von prächtiger Farbenwirkung. Das Verständnis für sie als Heim-schmuck zu wecken, wäre eine dankenswerte Arbeit jedes Naturschützers.

hereinfährt und sieht, wie sich das Häusermeer immer weiter und weiter ausbreitet, da mag man sich manchmal die Frage vorlegen: „Geschieht dies alles ohne Ziel und Zweck oder handelt man hier nach bestimmten Gesichtspunkten? Hat Wien einen Verbauplan?? — Fast scheint es, daß dies nicht der Fall ist. — Sowohl die private als auch öffentliche Bautätigkeit fordert hier zur Kritik heraus. Die städtischen Wohnhausbauten tragen fast überall, ob sie nun in Floridsdorf oder Döbling oder sonst einem Bezirke mit mehr ländlichem Charakter stehen, alle den gleichen Zinskasernencharakter. Fabriksbetriebe werden in dichten Wohnbezirken neu errichtet. Auch was an Siedlungen in und um Wien entsteht, macht alles mehr oder minder einen regellosen Eindruck. — Was ist aus dem Projekte Luegers, dem „Wald- und Wiesengürtel“ um Wien geworden? — Die grünen Gänge des Raxenberges usw., die unsere Stadt so reizend umrahmen, müssen unbedingt erhalten werden. Es wäre höchste Zeit, daß sich Bund und Gemeinde zur Schaffung eines großzügigen Verbauplanes zusammentun. Die wenig glückliche Trennung von Wien und Niederösterreich wird sich auf die Dauer nicht halten lassen. Die Gartenstadtbewegung muß auch hier endlich zum Durchbruch kommen und die moderne Einteilung einer Stadt in Wohn-, Fabriks-, Büro-Bezirkel usw. mit reichlichen grünen Flächen dazwischen. L. Sch.

Aus den Vereinen.

Österreichischer Naturschutzbund. — Aus der Leitungssitzung am 21. März. — Auf Grund der Ermächtigung durch die Hauptversammlung wählte die Leitung zum 2. Vorsitzenden einstimmig Herrn Hofrat Franz Schachermeier.

Der Naturschutzbund braucht Mitgliederzuwachs und besitzt dabei Stöße von Aufrufen und Werbelisten. Diese also gehören in Umlauf! Teils durch Aussendung, teils auf anderen Wegen, auch von Hand zu Hand. Dieser Vertrieb soll zwar ausgiebig, dabei doch nicht wahllos erfolgen, schon wegen der nicht unerheblichen Postspesen; vielmehr so, daß ein möglichst guter Trefferprozentfaktor erwartet werden darf. Zwecks Mithilfe werden die Mitglieder er sucht, mittels Karte oder Anruf (60-5-20 Klappe 183) Werbeschriften anzufordern (mit ungefährender Anzahl) und sich deren Verwendung angelegen sein zu lassen oder auch Anschriften, die Erfolg versprechen könnten, bekanntzugeben.

Über den Zweigstellenausbau und die Einrichtung und Notwendigkeit ständiger zwangloser Zusammenkünfte (Ausprache) werden Mitteilungen folgen. Ebenso sollen Mitgliedskarten, womöglich mit einfachem, schönem Wille in Postkartenform, zur Ausgabe kommen.

Verein „Wienerwaldschutz“. Im Sinne der Beschlüsse der Jahresversammlung 1928 wird die Liste der Vorstandsmitglieder bekanntgegeben. Als Sachwalter: Oberkomm. d. Patentamtes Dr. Viktor Schneider (Obmann), Amtsrat i. R. Karl Miltner (Obmannstellvertreter), Ministerial-Sekretär Dr. Wilhelm Bistritschan und Franz Junk (Schriftführer), Frä. Olga Frauendorfer und Amtsrat d. Postspark.-Amtes Ernst Huber (Kassiere). Als Vorstandsmitglieder: Konservator d. B.-D.-A. Rudolf Amon, Oberstltn. d. R. Alois Fritsch, der Vertreter d. Ost. Touristenklubs Josef Hafner, Gemeinderat Johann Hartmann,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928_4](#)

Autor(en)/Author(s): Podhorsky Jaro, Hermann Hans, Bäunard Aug.,
Steinitz Arthur

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden 55-57](#)